

Die Schule braucht Perspektiven

Bildung und Schule haben in Südtirol derzeit keinen hohen Stellenwert – sagt Florian Leimgruber. Der Mitinitiator einer Lehrerpetsition sagt auch: „Mit Bildung von gestern können wir morgen nicht gewinnen.“ Ein Gastkommentar.

Die Lehrerinitiative Südtirol hat in einer Onlinepetition die seit Jahren eklatante Sparpolitik und Überreglementierung im Bereich der Bildung und Schule beanstandet. Mittlerweile wurde die Petition von 3.000 Personen unterzeichnet. Es ist bedauerlich, dass sich bisher dazu weder der Schullandesrat noch die Landesschuldirektorin öffentlich geäußert haben. In zahlreichen Kommentaren bringen Lehrpersonen der Grund-, Mittel- und Oberschulen eine große Verbitterung zum Ausdruck.

Die Petition, die noch bis September unterzeichnet werden kann, ist in ihrem Volumen einzigartig. Es gibt in der Südtiroler Schulgeschichte bis dato nichts Vergleichbares. Nachdem die ersten Tausend die Petition unterzeichnet hatten, wurde diese medial als „Aufschrei der Lehrer“ bezeichnet. In der Tat ist es nun um einiges mehr als nur ein „Aufschrei“. Der Politik muss bewusst sein, dass Bildung und Schule nicht von oben herab diktiert werden können, dass Lehrpersonen in und mit ihren Forderungen ernst zu nehmen sind.

Bildung und Schule erfordern die Kooperation aller am Schulgeschehen partizipierenden Akteure. Eindeutig zu bemängeln ist die bisherige zentralistische Vorgangsweise der deutschen Bildungsdirektion. Im Gegensatz zu dieser hat die italienische weit offener und bildungsnaher agiert und bereits am 4. Mai eine 23-köpfige Arbeitsgruppe eingesetzt, der auch Lehrpersonen angehören.

Welchen Stellenwert die Landesregierung der Schule beimisst, wird an der Verteilung der nationalen und regionalen milliardenschweren Hilfspakete für den Wiederaufschwung nach Corona ersichtlich. Während für Ministerpräsident Giuseppe Conte Gesundheit, Schule, Bildung, Universität, absolute Priorität haben, präferiert der Landeshauptmann – in altbewährtem Lobby-Modus – Investitionen in Großbauprojekte und Infrastruktur. Schule und Bildung sind ihm kein Thema. Kein Wort auch darüber, dass Südtirol laut den aktuellen Istat-Daten die teuerste Provinz Italiens ist und die Gehälter der Lehrpersonen bereits seit 15 Jahren dieselben sind.

Kein Bauer, kein Hotelier, kein Unternehmer hat je in dieser Provinz eine Petition starten müssen, um sich Gehör zu verschaffen! Es kann nicht sein, dass sich eine Arbeit als Akademiker nicht mehr lohnt, dass ehemalige Schüler mit zwei Jahren Berufsschule bereits nach fünf Arbeitsjahren in der Privatwirtschaft gleich viel oder mehr verdienen als promovierte Lehrpersonen nach 40 Dienstjahren. Es kann nicht sein, dass man die Schule mit Kitas und Betreuungsinstitutionen gleichsetzt.

Bewusst werden Lehrpersonen und Eltern gegeneinander ausgespielt. Lehrpersonen haben einen fundamentalen Auftrag, der für die Landesregierung scheinbar drittrangig ist.

Gute Arbeitsbedingungen und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie ein ausreichendes Monatseinkommen beugen einem Lehrermangel vor, der zwangsläufig kommen wird, wenn die Bedingungen nicht spürbar besser werden. Die Schule braucht Perspektiven. Wer nur in den Grenzen des aktuellen Systems denkt, kann keine progressive Politik machen und auch keine Visionen entwickeln. Gerade jetzt sind mutige und kreative Ideen und Entscheidungen nötig. Mit Bildung von gestern können wir morgen nicht gewinnen, denn die Herausforderungen in Gesellschaft und Wirtschaft nehmen exponentiell zu.

Für einen Neustart wäre es sinnvoll und folgerichtig, alte Gewohnheiten abzulegen, doch nichts dergleichen geschieht. Man hat den Eindruck, dass eine Verflachung der Bildung angestrebt und jetzt gar die Notsituation ausgenutzt wird, um Strukturen und Ressourcen abzubauen, die auf lange Sicht das gesamte Bildungssystem schwächen und letztendlich die Chancengleichheit abschaffen.

Ansehen und Wertschätzung der Lehrpersonen in der Gesellschaft müssen grundlegend aufgewertet werden, wozu verschiedene Initiativen und Projekte, finanziert aus dem European Recovery Fund, beitragen können. In Südtirol muss der Schule in Zukunft ein ihr gebührender Stellenwert in der Politik eingeräumt werden. ■



Foto: Privat

Florian Leimgruber hat Geschichte, Kunstgeschichte und Literaturwissenschaften studiert. Er unterrichtet seit 35 Jahren an der Mittelschule, zurzeit an der MS Meusburger in Bruneck. Er war unter anderem 15 Jahre lang im Vorstand der Schulgewerkschaft SSG im ASGB tätig.